

Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum	Heft 44	S. 13—16	Graz 1991
---	---------	----------	-----------

Kommt der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) auch heute noch in der Steiermark vor? (Mammalia, Gliridae)

Von Erich KREISSL

Eingelangt am 25. September 1990

Inhalt: Die im Heft 43 der „Mitteilungen der Abteilung für Zoologie . . .“ abgebildeten vermeintlichen Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) haben sich als Baumschläfer (*Dryomys nitedula*) erwiesen. Ein rezentes Vorkommen des Gartenschläfers in der Steiermark ist damit nach wie vor noch unbelegt.

Abstract: The supposed Garden Dormouse (*Eliomys quercinus*) shown in booklet 43 of „Mitteilungen der Abteilung für Zoologie . . .“ has turned out to be a Forest Dormouse (*Dryomys nitedula*). It has not been proved yet if the Garden Dormouse still exists in Styria.

Der Gartenschläfer ist eine jener wenigen Säugetierarten, von denen nicht mit Sicherheit bekannt ist, ob es sie in der Steiermark noch gibt. Erwiesen ist lediglich, daß diese Tierart seinerzeit im Gebiet der heutigen Steiermark lebte (Knochenfund in einer Höhle im Schnealpengebiet — BAUER et al. 1979: 83, SPITZENBERGER 1983: 26). Außer diesem Nachweis gibt es nur etliche ältere unbestätigte Meldungen, die von REBEL 1933 zusammengefaßt wurden. Diese Meldungen wurden in der Folge jedoch angezweifelt (u. a. von WETTSTEIN-WESTERSHEIMB 1963), denn es existiert kein einziger Beleg, und es liegt nahe, daß es sich um Verwechslungen mit dem Baumschläfer, über dessen alpine Vorkommen seinerzeit noch äußerst wenig bekannt war, gehandelt hatte. Eine Verwechslung dieser beiden Schläferarten, die beide einen schwarzen Augenstreif haben, war aber nicht nur seinerzeit, als es noch keine Hilfsmittel für die Bestimmung in Form von Farbfotos oder sonstigen Abbildungen in der heutigen Qualität gab, leicht möglich. Das im Heft 43 der vorliegenden „Mitteilungen“ enthaltene vermeintliche Belegfoto für ein Vorkommen des Gartenschläfers bestätigt, daß auch heute noch eine solche Verwechslung passieren kann: Dieses Foto zeigt nicht, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, Exemplare des Gartenschläfers, sondern vielmehr zwei *B a u m s c h l ä f e r*.

Obwohl es nicht die Aufgabe einer Redaktion ist, Bestimmungen von Autoren zu überprüfen, fühle ich mich im konkreten Fall als damals für die Aufnahme der Meldung zuständig gewesener Schriftleiter und aufgrund meines persönlichen Interesses an der Frage doch an der irrtümlichen Meldung indirekt mitbeteiligt. Da sich keine andere Möglichkeit einer Berichtigung fand (der Autor der Meldung ist nach wie vor davon überzeugt, daß es sich um Gartenschläfer handle), sehe ich es als meine Pflicht an, auf den Irrtum und damit auf die Fehlmeldung aufmerksam zu machen. Dazu sei bemerkt,

daß zum Foto inzwischen das Urteil von Säugetierspezialisten eingeholt wurde, das eindeutig ausfiel. Für diese Beurteilung bin ich Herrn Dipl.-Ing. Dr. K. BAUER und Frau Direktor Dr. F. SPITZENBERGER, beide Naturhistorisches Museum Wien, zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Bestimmung der beiden Schläfer-Exemplare, die das Foto im Heft 43 der „Mitteilungen“, pag. 24, zeigt, als Baumschläfer (und nicht Gartenschläfer) erfolgt aufgrund folgender, am Foto zu sehender Merkmale:

1. Ohren: Die Relation Kopfgröße / Ohrengöße spricht eindeutig für den Baumschläfer: Dieser hat für Schläfer „normal“ große Ohren, ähnlich wie Siebenschläfer und Haselmaus. Die Ohren des Gartenschläfers hingegen sind, wie man bei einem Vergleich auch an Präparaten und guten Abbildungen (z. B. in RAHM 1976: 35) deutlich sehen kann, wesentlich größer als bei den anderen drei Arten.

2. Helle Haarbüschel an der vorderen Basis der Ohrmuscheln: Diese sind je Art unterschiedlich ausgeprägt und stellen somit recht markante Merkmale dar. Herrn Dr. BAUER verdanke ich die folgende Beschreibung dieser in Feldführern merkwürdigerweise meist vernachlässigten Unterschiede:

Baumschläfer, *Dryomys nitedula*: Das weißliche bis weiße Haarbüschel ist auf den oberen, scheidelwärtigen Rand der Ohrmuschel beschränkt, von vorne bleiben entsprechend nur die von der Muschel nicht verdeckten vordersten Haare sichtbar. Bei seitlicher Ansicht (im genannten Foto das zweite Tier) kann dieser helle Schimmer weitgehend oder ganz verschwinden.

Gartenschläfer, *Eliomys quercinus*: Der weiße Streifen an der Ohrbasis faßt deren Vorderrand so vollständig ein, daß auch bei frontaler oder seitlicher Ansicht ein kräftiges weißes Haarbüschel an der vorderen Ohrbasis sichtbar bleibt (eine sehr anschauliche Darstellung des Gesichts eines Gartenschläfers findet sich in HAINARD 1962).

Ein Vergleich des Fotos mit den Baum- und Gartenschläferabbildungen mehrerer Taschenbücher¹, die beide Arten abbilden (KÖNIG 1969, REICHHOLF 1983, DIETERLEN 1986), zeigt eindeutig, daß es sich bei den beiden Geschwistern aus dem Sölketal um Baumschläfer handelt.

Ein weiteres Merkmal würde die Form bzw. Behaarung des Schwanzes bieten, doch ist dieser auf dem Foto nicht zu sehen. Die erwähnte Abbildung in HAINARD l.c., ebenso aber auch Abbildungen anderer Autoren (z. B. PSENNER 1960), zeigen übrigens, daß die in der Literatur mehrfach gebrauchte Bezeichnung „Rattenschwanz“ für den Gartenschläfer wenig passend ist. — Auf dem Foto gleichfalls nicht erkennbar ist ein weiteres Merkmal, nämlich die Ausdehnung des Augestreifs (der „Maske“).

Die oben angeführten, auf dem Foto gut sichtbaren Merkmale reichen aber vollkommen aus, um eine Erkennung zu ermöglichen. Wie sich zeigte, genügt dafür aber nicht eine bloße Betrachtung, wenn man nicht selbst auf ausreichende fachliche Beschäftigung mit den beiden Arten zurückblicken kann. Diesbezüglich ist der Gefertigte beim vermeintlichen Belegfoto auch einem gewissen Wunschdenken gefolgt, umso mehr, als die Meldung ja nicht von einem Unbekannten stammte, sondern von

¹ Zu diesen Abbildungen machte mich Herr Dipl.-Ing. Dr. BAUER lebenswürdigerweise auch darauf aufmerksam, daß in fast allen Taschenbüchern nicht der Alpenbaumschläfer (Tiroler Baumschläfer, *Dryomys nitedula intermedius*) abgebildet ist, sondern die östliche Form des Baumschläfers. Das Fell dieser östlichen Form ist bräunlich gefärbt, während *Dryomys nitedula intermedius* gerade durch seine Graufärbung (mit einem leichten Olivton) auffällt. Eine Gegenüberstellung einer passablen Farbskizze eines östlichen Baumschläfers mit einem kleinen, aber brauchbaren Farbfoto von *Dryomys nitedula intermedius* bringt DIETERLEN 1986. Gute Fotos dieser Rasse finden sich in KÖNIG 1969 und SCHWAMMBERGER 1972.

einem Autor, der aufgrund seiner vorangegangenen Veröffentlichungen über Säugetiere (allerdings aus einer anderen Gruppe) einen Namen hat.

Zum Fundort der beiden Tiere ist noch folgendes zu sagen: Das Kleinsölkthal liegt voll im Verbreitungsgebiet des Baumschläfers, und die Art ist für dort auch mit einer Anzahl von Exemplaren nachgewiesen (NIETHAMMER 1960). Die ökologischen Gegebenheiten würden in diesem Nordtal der Niederen Tauern für ein eventuelles Gartenschläfer-Vorkommen weit weniger passen als bei anderen steirischen Gebieten, für die der Gartenschläfer ebenfalls gemeldet wurde, nämlich ein Tal an der Südflanke dieses Gebirges (Wölzer Tauern, vgl. SPITZENBERGER 1983) oder auch die Kalkwände bei Pürgg, mit den dortigen isolierten Vorkommen von *Juniperus sabina* (vgl. SPITZENBERGER l. c. und KROTT 1989: 23).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß ein Beleg für ein heutiges Vorkommen des Gartenschläfers in der Steiermark nach wie vor fehlt, so daß die Art bis zu einem möglichen tatsächlichen Nachweis, wenn überhaupt, nur mit Vorbehalt zur rezenten steirischen Fauna gerechnet werden kann.

Eine erfolgreiche Suche könnte am ehesten in den genannten Gebieten, vielleicht aber auch im Raum von Bruck a. d. Mur, dort etwa an den unteren, SW-exponierten Hängen des Rennfeldes mit den weit hinaufreichenden Eichenbeständen, gelingen.

Literatur

- BAUER K., BAAR A., MAYER A. & WIRTH J. 1979. Die wirbeltierfaunistische Durchforschung der Höhlen Österreichs — 15 Jahre Biospeläologische Arbeitsgemeinschaft an der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums. — Höhlenforschung in Österreich. Veröff. Naturhist. Mus. Wien, N. F., 17: 77—86.
- DIETERLEN F. 1986. Wegweiser durch die Natur. Säugetiere und andere Landtiere Mitteleuropas. — Vlg. Das Beste, Stuttgart, Zürich, Wien.
- HAINARD R. 1962. Mammifères sauvages d'Europe. — Delachaux & Niestle, Neuchâtel.
- KÖNIG C. 1969. Wildlebende Säugetiere Europas. — Belser-Vlg., Stuttgart.
- KROTT P. 1989. Ein erster Beleg des Gartenschläfers (*Eliomys quercinus* LINNAEUS, 1766) für die Steiermark (Mammalia, Gliridae). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 43: 23—24.
- NIETHAMMER J. 1960. Über die Säugetiere der Niederen Tauern. — Mitt. Zool. Mus. Berlin, 36: 408—443.
- PSENNER H. 1960. Beitrag zur Biologie und Verbreitung der Schlafmäuse (Glirinae) in Tirol. — Die Pyramidae (Innsbruck), 8: 81—84.
- RAHM U. 1976. Die Säugetiere der Schweiz. — Veröff. Naturhist. Mus. Basel, 9: 1—87.
- REBEL H. 1933. Die freilebenden Säugetiere Österreichs. — Österr. Bundesvlg. Wien u. Leipzig.
- REICHHOLF J. 1983. Säugetiere. — Die farbigen Naturführer, Hsg. G. STEINBACH, Mosaik-Vlg. München (Lizenzausgabe f. d. Buchgemeinschaft Donauland).
- SCHWAMMBERGER K. 1972. Bunte Welt der Tiere. Die einheimischen Säugetiere in 76 Farbfotos. Bunte Kosmos-Taschenführer. — Franckh, Stuttgart.
- SPITZENBERGER F. 1983. Die Schläfer (Gliridae) Österreichs. Mammalia austriaca 6 (Mammalia, Rodentia). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 30: 19—64.

- STORCH G. 1978. Familie Gliridae Thomas, 1897 — Schläfer. In NIETHAMMER J. & KRAPP F.: Handbuch der Säugetiere Europas, 1, Nagetiere I. — Akad. Verlagsges. Wiesbaden.
- WETTSTEIN-WESTERSHEIMB O. 1963. Die Wirbeltiere der Ostalpen. — Notring wiss. Verb. Österr. Wien.

Anschrift des Verfassers: Dr. Erich KREISSL
Andritzer Reichsstraße 42
A-8045 G r a z .

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [44_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Kreissl Erich

Artikel/Article: [Kommt der Gartenschläfer \(*Eliomys quercinus*\) auch heute noch in der Steiermark vor? \(Mammalia, Gliridae\) 13-16](#)